

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattes.

Abend-Heft erscheint von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Wochenausgabe: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattes“ Nr. 7406-82.

Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Wochenausgabe: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 3.20 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 11.80 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.



Wochenausgabe: Durch den Verlag bezogen: M. 3.20 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 11.80 vierteljährlich, mit Bestell-
geld. Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst-Straße 2. Fernsprecher: Amt Hanfa 1371-1373.

Freitag, 25. März 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 141. • 69. Jahrgang.

Wegen des Karfreitags erscheint die nächste
„Tagblatt“-Ausgabe am Samstagmorgen.

Warum nicht gespart wird!

Von Reichskommissar a. D. Dr. Karl.

Im Haushalt des Reiches für das Rechnungsjahr 1921 werden als Ausgaben rund 130 Milliarden Mark vorgesehen. Davon sind rund 45 Milliarden außerordentliche Ausgaben, von denen die Lasten des Friedensvertrages den wesentlichen Teil erfordern. Dazu kommen 39 Milliarden für die Verkehrsanstalten, also Eisenbahnen und Post, weiterhin 3 Milliarden für Heer und Marine. Die allgemeine Reichsverwaltung erfordert 43 Milliarden; davon entfallen rund 17 Milliarden auf Zinsendienst der Reichsschuld, 11 Milliarden auf Zuschüsse für Länder usw. und 9 Milliarden für Ruhegehälter, so daß auf die eigentliche Reichsverwaltung nur ungefähr 6 Milliarden kommen.

Hauptsächlich läßt sich bei den Verkehrsverwaltungen (also an jenen 39 Milliarden) sparen, weil die Zahl der Beamten und Angestellten weit über das Bedürfnis gewachsen ist. Der Gesamtbestand der Beamten des Reiches einschließlich der Landesbeamten für Eisenbahnen usw., ferner der Post- und Militärverwaltung, war 1914 rund 603 000 Köpfe; davon entfielen auf Eisenbahn 280 000, Post 247 000, Finanzverwaltung und ähnliches 55 000 und auf die übrige Reichsverwaltung 21 000. Dagegen war 1920 die Gesamtzahl 804 000, also rund 200 000 oder fast 30 Prozent mehr als 1914. Im einzelnen entfielen 430 000 Köpfe auf die Eisenbahn, 290 000 auf die Post und 82 000 auf alle sonstigen Verwaltungen. Bei der Eisenbahn betrug die Steigerung seit 1914 rund 35 Prozent, bei der Post rund 15 Prozent, bei der allgemeinen Verwaltung nur 7 Prozent. Diese Zahlen werden bedrückender, wenn man die im Reichsdienst beschäftigten Angestellten und Arbeiter mit berücksichtigt, deren genaue Zahl fehlt. Für die Eisenbahnverwaltung allein sieht sie aber fest; 1914 zählte man 459 000 Hilfsangestellte, 1920 aber 614 000, was eine Steigerung um 33 Prozent ausmacht. Bei der Post werden die Verhältnisse ähnlich liegen, während bei der allgemeinen Staatsverwaltung seit 1914 eine verhältnismäßig größere Steigerung zu verzeichnen ist, da man bei ihr 1914 kaum Angestellte hatte, während die Kriegsgesellschaften usw. solche in erheblichem Maße angefordert haben.

Der Hilfsarbeiter-Fonds allein bei den Ministerien war 1914 nur 450 000 M. groß, 1920 aber auf mehr als das Hundertfache, nämlich auf 45,6 Millionen Mark gestiegen.

Bei der allgemeinen Reichsverwaltung erscheint der Betrag von 6 Milliarden Mark und die Zahl der Beamten von rund 82 000 mit der Steigerung gegen 1914 um rund 7 Prozent vielleicht zunächst nur gering. Diese Steigerung ist aber nicht in der örtlichen und Bezirksverwaltung, sondern lediglich bei den Ministerien zu rechnen. Abgesehen von Eisenbahn und Post hatten wir 1914 erst 4 Staatssekretäre, 1920 aber 10; damals 10 Ministerialdirektoren, heute 37; damals 82 Ministerialräte, heute 268; damals von ständigen Hilfsarbeitern 31 gegen 229, und die Zahl der Expedienten oder Registratoren ist von 389 auf 1049, die der sogenannten Hausbeamten von 103 auf 438 gestiegen. . . .

Die politische, soziale und wirtschaftliche Umwälzung hat eine gewisse Hemmungslosigkeit gerade bei der Ausführung der Staatsgewalt, bei der Behandlung von wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fragen mit sich gebracht. Diese Hemmungslosigkeit geht aus von politischen Strömungen und Parteien. Sie überträgt sich auf die parlamentarischen Minister und von diesen auf die Beamten, die vielfach nicht aus der alten Beamtenlaufbahn hervorgehen, sondern im wesentlichen oder vielfach verwaltungstechnisch nicht geschult, dafür aber häufig parteipolitisch belastet sind. Den Herren in Berlin ist vielfach nichts mehr genug; an allen Ecken müssen Reformen kommen. Die Gesehe, die das Reichsarbeitsministerium geplant oder ausgearbeitet hat, füllen mit ihren Titeln vier eng bedruckte Seiten eines Schriftzuges. Die kulturellen Fragen belasteten ebenfalls durch ihre Kostspieligkeit die wirtschaftlichen Kreise in ungehörigem Maße, und in gewissen Schichten herrscht offenbar Größenwahn. Vor dem Kriege ist unser Schulwesen gut, wenn auch vielleicht noch besserungsbedürftig gewesen; aber daß die Volksschullehrer Hochschulbildung erhalten sollten, ist doch bei unserer Lage unverständlich.

Die Geseheungs-Wut ergibt sich aus dem „Reichsgeheul“, dessen Jahrgang früher 2 bis höchstens 3

Zentimeter dick war, 1920 aber 10 Zentimeter dick. Man muß staunen, wenn man sich einzelne Bestimmungen ansieht, z. B. 30 Paragraphen, welche Anstreicherarbeiten im Innern eines Schiffskörpers betreffen. Vor dem Kriege hatten wir vier Verwaltungsministerien (für Auswärtiges, Inneres, Finanzen und Justiz), heute weitere fünf (für Wirtschaft, Arbeit, Schatz, Wiederaufbau sowie Ernährung und Landwirtschaft). Dabei ist Durchgliederung der Aufgabengebiete für die einzelnen Ministerien unmöglich, so daß die gleichen Gebiete von mehreren Ministerien, und zwar nicht einheitlich bearbeitet, sondern auseinandergerissen werden.

In den Reichsministerien kommen noch ungefähr 100 Ministerien in den übrigen Ländern und dazu die Bezirks- und örtlichen Organisationen des Reiches und der Länder, die doch jedes Ministerium ebenfalls haben will. Lohwobohu! Hinzuweisen ist noch auf die so oft durch die Presse kritisierte Kontrolle des Warenverkehrs, auf die doppelte Organisation des Finanzministeriums in der normalen Zollverwaltung und der Einrichtung sogenannter Grenzoll-Kommissare, auf den zum Reichswirtschaftsministerium gehörenden Kommissar für die Überwachung der Ein- und Ausfuhr, auf den Reichswasserschutz des Ministeriums des Innern, auf die besonderen Organe für die Bekämpfung des Schleichhandels (Ernährungsministerium), endlich auf die gewöhnliche Polizei der Länder und Gemeinden und auf deren Organisationen zur Bekämpfung des Schleichhandels und Wuchers. Trotz fünfmonatiger Tätigkeit ist es mir nicht gelungen, dieser Hydra den Kopf abzuschlagen. Ein Auswanderungsamt des Reiches mit 25 Unterklassen ist geschaffen; dazu der Reichskommissar für die Auswanderung mit drei Unterklassen, und mehrere Ministerien bemühen sich ebenfalls um die Auswanderung. Von der früheren privaten Fürsorge der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd für die Auswanderer hält man wohl nicht mehr viel. . . .

Wir brauchen eine Änderung der Reichs- und Staatsverwaltung an Haupt- und Gliedern, in erster Linie eine solche der ministeriellen Instanzen. Ein Hauptübel ist die Unmasse der Aufgaben, mit der man sich belastet. Es geht nicht mehr, daß alles, was ein einzelner für wichtig hält, jetzt tatsächlich zum Gegenstand der Arbeit in einem Ministerium gemacht wird. Wir müssen uns auf das Allernotwendigste beschränken. Es geht auch nicht, daß jeder Parlamentarier, der etwas auf dem Herzen hat, sich an ein Ministerium wenden kann. Die sogenannten „kleinen Anfragen“ im Parlament, überhaupt die vielen Leute im Reichs-, Landesparlament und im Reichswirtschaftsrat verursachen unnötige Arbeit; weniger wäre mehr. Früher schimpfte man über die sogenannte „Geheimratspolitik“, ich lege ein Wort für sie ein, weil die aus der alten Zeit stammenden Geheimräte noch immer fachlich urteilen, während die Minister sich von parlamentarischen, d. h. parteipolitischen Rücksichten beeinflussen lassen. Wir brauchen nicht neun Verwaltungsministerien; diejenigen für Wiederaufbau, Schatz und Arbeit können weggelassen. Wir haben ein Ministerium für Wirtschaft und Arbeit oder auch für Arbeit und Wirtschaft nötig! Wir besitzen jetzt ein Ministerium für Arbeit, aber nicht ein Arbeitsministerium.

Tatsächlich müssen wir ein richtiges Wirtschaftsministerium haben und die Zahl der neuen Verwaltungsministerien auf etwa fünf beschränken. Bei der Durchführung machen sich allerdings Widerstände bemerkbar, und zwar zunächst aus der Beamtenschaft. Dann auch von den Ministern selbst! Diese pflegen zwar zu sagen, daß sie lieber heute als morgen ihr Amt niederlegen möchten, aber wenn es darauf ankommt, ist es etwas anderes. Schließlich aus dem Parlament; wir haben ein parlamentarisches System und dabei viele Leute, die gerne Minister werden möchten, was um so leichter geht, je mehr Ministerposten da sind!

Der polnische Terror.

Dr. Kottowik, 24. März. Die deutschen Parteien und die Gewerkschaften Ober-Schlesiens laiden folgenden Angriffen an alle: Nachdem die Polen im ober-schlesischen Abstimmungsgebiet unterlegen sind, üben sie von der polnischen Grenze aus gegenüber der deutschen Bevölkerung in den Landgemeinden ungeheuerlichen Terror aus. Mehrere Deutsche sind bei der Abstimmung ermordet worden, und Hunderte von Arbeitern wurden von ihren Arbeitsstätten vertrieben. Die Bevölkerung kommt zu Tausenden in die überfüllten Städte. Hunderte von Verletzten suchen Schutz und Hilfe. Die deutsche Bevölkerung ist völlig hilflos dem verbrecherischen Treiben der Polen ausgeliefert. Wir fordern von der ganzen zivilisierten Welt Einwirkung auf die internationalisierte Kommission, damit diese hartnäckigen Hände sofort bestraft werden.

Die deutsche Note über die Ablehnung der Goldmark-Milliarde.

W.T.B. Berlin, 23. März. Von der deutschen Kriegslastenkommission in Paris ist heute der Reparationskommission folgende Note übergeben worden:

Die Reparationskommission hat in ihrer Note Nr. 13/184 vom 15. März dieses Jahres die deutsche Regierung aufgefordert, in Erfüllung des Artikels 235 des Friedensvertrages den durch die bisherigen deutschen Leistungen und Lieferungen aneignend nicht abgedeckten Rest von 12 Milliarden Goldmark vor dem 1. Mai 1921 in Gold oder fremden Devisen zu entrichten und als Anzahlung hierauf bis zum 23. dieses Monats den Betrag von 1 Milliarde Goldmark zu zahlen. Die Reparationskommission stützt diese Forderung auf die Behauptung, daß Deutschland bisher in Erfüllung des Artikels 235 des Friedensvertrages höchstens 8 Milliarden Goldmark bezahlt habe. Die deutsche Regierung kann diese Behauptung, wie sie bereits in ihrer Note vom 14. März dieses Jahres dargelegt hat, nicht als richtig anerkennen und muß Verwahrung dagegen einlegen, daß die diesbezüglichen Darlegungen in der Note vom 15. März als rein formelle Einwände bezeichnet werden. Sie verweist auf die der Reparationskommission unter dem 20. Jan. dieses Jahres überreichte Denkschrift, in welcher sie feststellt, daß die nach Artikel 235 bisher geleisteten Werte und geleisteten Leistungen den Betrag von 20 Milliarden Goldmark betragen, sowie auf die in Ergänzung dieser Denkschrift nachgereichten weiteren Unterlagen. Die deutsche Regierung ist bereit, für die in ihrer Denkschrift enthaltenen Angaben Klarheit und mündlich weiteren Beweis anzutreten. Wenn auch über einzelne der auf Grund des Art. 235 von Deutschland geleisteten Lieferungen Beiprächungen zwischen der Reparationskommission und der Kriegslastenkommission stattgefunden haben, so ist doch über die Gesamtheit dieser Lieferungen die deutsche Regierung von der Reparationskommission noch nicht gehört worden.

Gemäß der §§ 9 und 10 Anhang 2 zu Artikel 8 des Friedensvertrages glaubt die deutsche Regierung um so mehr Anspruch auf Gehör zu haben, als notwendig die Reparationskommission einen Teil der bisher geleisteten deutschen Lieferungen von der Anrechnung auf die 20 Milliarden Goldmark laut Art. 235 ausschließen wollte. Unter diesen Umständen erhebt die deutsche Regierung dagegen Einspruch, daß die Zahlung einer Restsumme von 12 Milliarden Goldmark von ihr gefordert wird, bevor auf Grund weiterer Erörterungen festgestellt worden ist, ob und inwieweit die deutsche Regierung noch Verpflichtungen aus Art. 235 zu erfüllen hat.

Die Reparationskommission weist in ihrer Note vom 15. März auf den in dieser Angelegenheit bisher geführten Schriftwechsel mit der Kriegslastenkommission hin, um darzulegen, daß sie wiederholt auf die Notwendigkeit der Ausführung des Artikels 235 hingewiesen habe. Demgegenüber macht die deutsche Regierung darauf aufmerksam, daß sie in ihrer von der Reparationskommission erwähnten Note vom 23. Jan. v. J. auf die

Unmöglichkeit von Barzahlungen

von irgend nennenswertem Umfang hingewiesen und ausgeführt hat, daß die wenigen noch in Form von ausländischen Wertpapieren zur Verfügung stehenden Vermögensgegenstände gehalten und flüssig gemacht werden müßten, um zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland zu dienen. Die Reparationskommission ist auf diese im Hinblick auf die Note zwischen der Kriegslastenkommission und der Reparationskommission wiederholt geäußerten Bedenken, aus welchen sich die Unmöglichkeit der Erfüllung des Art. 235 durch Barzahlungen ergab, 8 Monate nicht zurückgekommen, sondern hat mit der deutschen Regierung nur wiederholt über die Ausführung von Warenlieferungen eingehend verhandelt.

Nachdem somit die bisherige Haltung der Reparationskommission die deutsche Regierung zu der Ansicht berechtigt, daß ihre dargelegte Auffassung über die Unmöglichkeit von Barzahlungen von der Reparationskommission geteilt werden ist, ist die letzte Note der Reparationskommission eine völlig entgegengesetzte Stellungnahme. Die Note der Reparationskommission vom 15. d. M. fordert die Zahlung von 12 Milliarden Goldmark innerhalb einer Frist von rund sechs Wochen, davon eine Barzahlung von einer Milliarde Goldmark innerhalb einer Frist von nur einer Woche. Die Forderung beträchtlicher Summen ist für die deutsche Regierung, ganz abgesehen von der Latzade, daß die Befolgung solcher enormer Beträge für ein durch den Krieg aufs äußerste erschöpftes Land überhaupt eine kaum mögliche Aufgabe darstellt, schon

wegen der Kürze der Frist unmöglich.

Selbst wenn ein Teil dieser Summen im Wege einer aus den öffentlichen Anleihen zu machen sein sollte, was bei der inzwischen eingetretenen neuen wirtschaftlichen Schwächung Deutschlands infolge der von den Alliierten im Verfolg der Londoner Konferenz getätigten Maßnahmen bestritten werden muß, so wäre es doch schon rein technisch ausgeschlossen, innerhalb der gestellten Frist auch nur die Vorbereitungen für die Durchführung einer solchen Anleihe zu treffen, geschweize denn die Anleihe aufzulegen und die aus der Anleihe einnehmenden Mittel an die Reparationskommission abzuliefern.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages hat die Reparationskommission bei den Deutschland ausliegenden Entschädigungsabgaben auf die deutsche wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Rücksicht zu nehmen. Die deutsche Regierung weist ferner erneut darauf hin, daß nach § 120 I. der Anlage 2 zum Teil 8 des Friedensvertrages ein etwa bis zum 1. Mai 1921 sich ergebender Fehlbetrag in Form von verzinslichen Schatzanweisungen in die nach § 120 2. der Anlage 2 zum Teil 18 des Friedensvertrages auszustellenden 46 Milliarden Goldmark umzuwandeln wäre. Sie ist der Ansicht, daß von dieser Bestimmung um so mehr Gebrauch gemacht wird, als in dem vorliegenden Fall die Unmöglichkeit der Leistung bis zum 1. Mai 1921 klar zutage tritt. Sie stellt daher den Antrag, einen einjährigen Fehlbetrag, der sich nach eingehender Prüfung der von ihr bereits angeführten Lieferungen und Leistungen ergeben sollte, gemäß den genannten Vorschriften zu behandeln. Um die Frage der Erfüllung der Verbindlichkeiten aus dem Art. 235 abschließend zu regeln, schließt die deutsche Regierung vor, daß

unausend Verhandlungen zwischen der Reparationskommission und der Kriegskontrollkommission über die Bewertung der bisherigen Leistungen und Leistungen im Hinblick auf die von der deutschen Regierung vorgelegte Denkschrift aufgenommen werden. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, in diesem Zweck leistungsfähig zu sein, bis Paris zu entsenden. Sollte sich in Anbetracht des Art. 235 ein Fehlschlag ergeben, so wäre die deutsche Regierung ferner bereit, in Verhandlungen betr. die Aufhebung einer auswärtigen Anleihe einzutreten. Die deutsche Regierung ist jedoch der Ansicht, daß eine solche Anleihe nur im Zusammenhang mit dem Reparationsprogramm erörtert werden kann.

Zusammentritt des Reparationsausschusses.

W.T.B. Paris, 23. März. Der Reparationsausschuß trat heute vormittags zusammen, um die Antwort Deutschlands zu prüfen. Die Kommission wird den alliierten Regierungen den Bericht, der in der Rheinischen Zeitung, der Vertragskommission liegt, in Erinnerung bringen und deren Sache wird es dann sein, die Folgen dieser Vertragsverletzung und die zu erziehenden Maßnahmen ins Auge zu fassen.

Vor neuen Zwangsmahnahmen?

Br. Berlin, 24. März. (Eig. Drahtbericht.) In politischen Kreisen Berlins rechnet man durchaus damit, daß gegenüber unterer abnehmenden Antwort auf die letzte Note der Entente wegen der Zahlung der 1 Milliarde Goldmark von der Entente zu neuen Zwangsmahnahmen geschritten wird. Man hat die französischen Blätterstimmen, die das befürworten, nicht ohne Grund betrachtet. Es steht fest, daß die Reichsbank ihren Goldbestand, der zur Deckung des Notenumlaufes dient, nicht an die Geener ausliefern kann. Man glaubt, daß es am besten wäre, wenn sich beide Teile entschließen, den Streitfall einem neutralen Schiedsgericht vorzulegen. Vor Dürren erwartet man keine einschneidende Entscheidung.

Dz. Paris, 24. März. (Gaza.) Nach dem „Petit Journal“ hat die Reparationskommission gleichfalls mit ihrer Mitteilung an die alliierten Regierungen von der Weigerung Deutschlands zur Zahlung einer Verschärfung der Zwangsmahnahmen vorgegangen, darunter die Übertragung aller preussischen oder nichtpreussischen Beamten im besetzten Gebiet und ihre Erziehung durch im Lande geborene Beamte. Das Blatt hält einen solchen Gedanken für beachtenswert, meint aber, um mit dem deutschen Widerstand fertig zu werden, müsse man zu härteren Maßnahmen greifen. — Berliner belümmelt im „Echo de Paris“ als weitere Zwangsmahnahme die Ankerstrafkassa der Ruffen für die Forderung der Rheinlande, zu der sich die Alliierten bisher noch nicht hätten entschließen können, obwohl Frankreich sie bereits am 9. Februar d. J. vorgeschlagen habe.

Der Londoner Eindruck über die Nichtzahlung der fälligen Milliarde.

Dz. London, 24. März. (Drahtbericht.) „Daily Telegraph“ zufolge herrscht in der City immer eine solche Skepsis bezüglich der Höhe des Betrages, den Deutschland bezahlen würde, daß die Nachricht von der Nichtzahlung der fälligen 1 Milliarde Goldmark durch die deutsche Regierung mit ihrer Weigerung, die von der Reparationskommission vor dem 1. Mai auferlegten 12 Milliarden zu bezahlen, weiter keine Überraschung hervorgerufen habe.

Die „Daily News“ schreibt: Die Forderung der Reparationskommission nach Zahlung von 12 Milliarden innerhalb 1 Woche sei unmöglich. Die alliierten Sachverständigen in Brüssel und der Oberste Rat in Paris seien übereingekommen, daß das Äußerste, was Deutschland augenblicklich zahlen könne, durchschnittlich 3 Milliarden jährlich seien. Unmögliches zu fordern und größere Sanktionen als Strafmaßnahmen für die Nichterfüllung aufzuerlegen, sei die roheste und hoffnungsloseste Politik. Das beste sei eine Zusammenkunft der beiderseitigen Sachverständigen.

Die Forderung der Entente an lebendem Wild.

W.T.B. Berlin, 23. März. Nach Informationen an süddeutsche Stelle betreffen die Forderungen der Entente zur Wiederherstellung des Wildbestandes der verschiedenen Gebiete in lebendem Wild 100 Stiche, 60.000 Rehe, 600.000 Gänse, 100.000 Hasen, 75.000 Kollenteiler und 1 Millionen Rebhühner. Zurselt wird in Paris über die Durchführung und Abfertigung und über die Frage der Mäßigkeit solcher Abfertigungen überhaup verhandelt.

Rohrerd verboten.

Die dreizehnte Zee.

Roman von Mercurio.

Die blonden Schwestern kamen die Treppe des Herrenhauses herunter, und der Wind, der stark über die Hochfläche blies, ließ ihre lose gegürteten, weißen Kleider flattern.

Die einundzwanzigjährige Adine war die größere von beiden, ihr Gesicht war um etwas feiner und bleicher als das der jüngeren, und eine fast müde Ruhe lag in jeder Bewegung ihrer schmalen Glieder. Ihes Haar war krauser, ein unrühiges, oft unruhiges Feuer huschte aus ihren Augen, und ihr Körper lebte in jedem Rud und jeder Bewegung von widerwillig verhaltener Kraft; sie war wie ein junges Pferd, das zum ersten Male eingespannt ist.

Die Schwestern gingen den Weg nach rechts entlang in den Garten hinein, der noch kahl und noch im Märzhauch stand. Ihes sprang hin und her wie ein Eichhörnchen. „Du weißt du, Adine: so ein Vorfrühlingswind, der mich ganz wild! Ich hab's in den Füßen wie Sprungfedern und möchte einmal rennen, daß mir der Atem ausgeht.“

„Ihes — wenn dich jemand sieht —!“

Ihes drehte sich dem Hause zu und streckte die Zunge lang heraus.

„Drin bin ich brav, drin bin ich ein Trappistenmönch und ein Konstruktionsfräulein, und ein zahmer, saftiger Dackelhund, alles um des Friedens willen! Aber hier draußen erlaube ich auch mal der richtigen Ihes Mathias, einen Kopfsprung zu machen!“

Sie blieben am Zaun stehen und sahen ins Land hinunter. Das Hochplateau, auf dem der Industriort Friedrichswerk lag, war nach Süden offen und fiel dort in einer scharfen Lehne zur Ebene hinab. Im Norden stand ein hoher Granitfelsen, in dessen Mitte eine Schlucht gerissen war, aus der mit starkem Gefälle ein

Die Zusammenstöße in Hamburg.

Dz. Hamburg, 24. März. (Drahtbericht.) Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Gegen 3½ Uhr nachmittags versuchten etwa 1500 Arbeiter der Vulkanwerft über den Kopfbahn-Ebentunnel in die Stadt zu gelangen. An der Ellernholzbrücke wurde der Aufforderung, an der Sperre Halt zu machen, nicht Folge geleistet, vielmehr forderte ein Heher, trotz des Ausnahmezustandes, die Menge auf, gewaltsam in geschlossenem Zuge durchzubrechen. Als sie sich hierzu verleiteten, mußte die Wache von der Schutzwaffe Gebrauch machen. Hierauf hatten die Demonstranten etwa 4 Tote und 10 Verwundete. Dann wurde der Aufforderung, in kleinen Trüppchen weiterzugehen, nachgegeben. Ein Teil der Menge zog über Wilhelmspark-Beckel in die Stadt. Um 4¼ Uhr nachmittags war die Wache von den aufrührerischen Elementen, die sich hinter Baracken zu verteidigen suchten, gesäubert. Bei ihrem Herausstreifen hatten die Aufrührer mehrere Verwundete. Sie zogen durch das Elbetunnel nach dem Mühlenort. Hier kam es zu einem Zusammenstoß mit der Absperung. Der Zugwachtmeister Adler von der 11. Hundertschaft der kasernierten Ordnungspolizei wurde von rückwärts aus einem Haus erschossen. Als die Ordnungspolizei darauf von der Waffe Gebrauch machen mußte, traten auf beiden Seiten der Widerstand leistenden Menge schwere Verluste ein; etwa 16 bis 20 Tote und Verwundete. Kurz darauf erreichte sich am Justizgebäude ein weiterer Zusammenstoß. Hierbei hatten die Demonstranten etwa 7 Verwundete. Um 6 Uhr 45 Min. wurden die noch in der Vulkanwerft befindlichen Aufrührer hinausgedrängt. Abends um 10 Uhr herrschte im Hafen und in der Stadt Ruhe.

Die „Hamburger Volkszeitung“ beschlagnahmt.

Dz. Hamburg, 24. März. (Drahtbericht.) Gestern abend wurde die gesamte Auflage des hiesigen kommunikativen Organs der „Hamburger Volkszeitung“ polizeilich beschlagnahmt. Das Erscheinen des Blattes ist vorläufig untersagt. Die Beschlagnahme ist darauf zurückzuführen, daß das Blatt zum Waffenraub und zur Befehung der Räte durch die Arbeitslosen aufgehetzt hatte.

Die Kommunistenherbst in Eisleben.

Dz. Eisleben, 24. März. (Drahtbericht.) Das „Eislebener Tageblatt“ meldet: In der Stadt selbst herrscht in letzter Zeit Ruhe, doch war in den Stadt- ausgängen ziemlich lebhaftes Feuer vornehmbar, was mit der Angst der Kommunisten erklärt wird, daß weitere Sippenpartungen eintreffen würden. Die Eisenbahnlinie und der Bahnhof sind von den Kommunisten besetzt, so daß nur der Chausseeweg übrig bleibt. Die Sangerhäuser Straße, der Westausgang der Stadt, ist von den Kommunisten fast besetzt. Ihr Hauptquartier liegt wahrscheinlich in Eichen-Lieschacht. Besetzt ist von ihnen auch die Höhe über der Hüneburg. Von dort aus beschließen sie die anliegenden Straßen. Die Schutzpolizei hat sich wegen ihrer geringen Anzahl in ihre Quartiere, das Seminar und die Mädchenvolksschule, zurückgezogen. Die gestrigen Plünderungen sind vornehmlich von jungen Burschen verübt worden und trafen auch eine Anzahl Spirituosen- und Tabakgeschäfte. Nach Tagesanbruch beschossen die Kommunisten wieder lebhaft die Quartiere der Sipo.

Ruhe in Mansfeld.

Dz. Mansfeld, 24. März. (Drahtbericht.) Die Nacht ist hier ruhig verlaufen. Man verfolgt gespannt die Nachrichten aus Eisleben, dem Sitz der Gewerkschaften.

Dz. Rumburg, 24. März. (Drahtbericht.) Hier herrscht nach völliger Ruhe. Nur eine gewisse Erregung der Neugierigen ist in der Bevölkerung be-

merkbar angesichts der Nachrichten aus den Aufruhr- ortschaften. Die hier ansässigen Arbeiter der seit gestern nachmittag durch den Generallstreik stillgelegten Leuna- werke (22.000 Arbeiter) sind zu Hause geblieben.

merkbar angesichts der Nachrichten aus den Aufruhr- ortschaften. Die hier ansässigen Arbeiter der seit gestern nachmittag durch den Generallstreik stillgelegten Leuna- werke (22.000 Arbeiter) sind zu Hause geblieben.

Der Eisenbahnverkehr Halle-Nordhausen unterbrochen.

Dz. Halle, 24. März. (Drahtbericht.) Die Ereignisse in Eisleben hatten bereits eine Beeinträchtigung des Eisenbahnverkehrs auf der Strecke Halle-Nordhausen im Gefolge. Heute nacht ging kein Zug mehr in der Richtung nach Nordhausen und viele andere Züge mußten umgeleitet werden. Ferner werden schon Brandstiftungen aus einigen Ortschaften gemeldet, die in ursächlichem Zusammenhang mit der ganzen Aufrührerbewegung stehen.

Streik in Sangerhausen.

Dz. Sangerhausen, 24. März. (Drahtbericht.) Der „Sangerhäuser Zeitung“ zufolge sind die Arbeiter der hiesigen Fabriken heute morgen um 7 Uhr in den Streik getreten. In der Stadt herrscht noch Ruhe.

Hölz verhaftet?

Dz. Berlin, 24. März. Das „B. T.“ meldet aus Halle, daß der Führer Hölz in Quedlinburg im Daz verhaftet worden sei.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsarbeiterfürsorge.

Man schreibt uns: Der Ausgang des Kriegs hat die Welt vor ungeheuerliche Aufgaben gestellt. Besonders dem Deutschen Reich ist die Lösung solcher Aufgaben und die Erfüllung seiner Pflichten nur dann möglich, wenn das ganze Volk auf- und beistehend mitwirkt. Die staatlichen und privaten Organisationen müssen sich durchdringen und ergänzen, um ihre Zwecke voll erreichen zu können. Dies trifft vornehmlich für die Bestrebungen auf dem Gebiet der Kriegsarbeiterfürsorge zu. Von den mehr als 2 Millionen Deutschen, die ihr Leben für das Vaterland gaben, ruht der weitaus größte Teil in fremder Erde. Wenn auch die deutsche Regierung sich mit den Bestimmungen des Versailler Vertrags befaßt, muß, so weit doch das deutsche Volk, daß die auf Grund dieses Vertrags zu leistende Arbeit niemals die überhöhte Belastung erheben kann, welche es selbst den fernen Gräbern geben möchte. Die beizugewinnenden Anzeichen mit Recht, daß die Gräber ihrer Lieben trauernd Verbunden oder lang- samem Verfall ausgesetzt sind. Hier erwachen der Privat- fürsorge große und ehrenvolle Aufgaben. Sie will das Volk zu tätiger Mitarbeit zusammenfassen und somit der Ausdrud des geeinten Volkswillens werden. Sie trägt den Gedanken der Kriegsarbeiterfürsorge von Volk zu Volk und bereitet so den Boden vor für eine Fürsorge, der die gemein- same Totenruhe jenseits allen Völkertales heilige Pflicht ist.

Aus diesen Gedanken heraus hat sich im Deutschen Reich der Volksbund deutsche Kriegsarbeiterfürsorge, E. V., nach gemeinsamen Beratungen mit Vertretern der Regierung (Reichsministerium des Innern, Reichs- wehrministerium, Auswärtiges Amt, Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung) gebildet. Er bezweckt laut § 1 seiner Satzung Herrichtung, Schmutz und Pflege der deutschen Kriegsarbeiter im Ausland und der Kriegsarbeiter im Reichsgebiet dem Volkswillens entsprechend zu fördern; den Angehörigen der Gefallenen und Verstorbenen in allen Angelegenheiten der Kriegsarbeiterfürsorge behilflich zu sein; die zwischenstaatliche Fürsorge für die Kriegsarbeiter auf der Grundlage der Genseitigkeit zu betreiben. Der Volksbund hat Beziehungen zum Ausland angeknüpft und von den Vertretungen außerdeutscher Staaten die Zusiche- rung erhalten, daß keine Bestrebungen im Ausland unter- sucht werden.

In vielen Orten sind die begonnenen Arbeiten der Fronttruppen, Stappeninspektionen, General-Gouvernements und Kriegsarbeiterabteilungen noch zu vollenden. Fertige Anlagen sind zu erhalten und dauernder Pflege zu übergeben. Auch im Heimatgebiet sind die Grabstätten der Gefallenen und Verstorbenen teilweise noch nicht hergerichtet. Der Volks- bund will auf die Durchführung aller dieser Arbeiten einwirken. Er will das Verständnis für gemeinsame Totenruhe in den Völkern nach rufen und zusammen mit den gleichstrebenden Vereinen anderer Länder darauf hinwirken, daß die Ehrenstätten der Gefallenen für alle Zeiten in würdevollem Zustand erhalten bleiben. Der Volks- bund will ferner die Hinterbliebenen in allen Angelegen- heiten der Kriegsarbeiterfürsorge behilflich sein. Jeder, der um einen Toten trauert oder in Sorge und Unruhe ist

„Ich wünsche mir eine eiserne Tür vor den Gang, mit sieben Riegeln, sieben Schlössern und sieben Lind- wurmern davor!“

Adine verschwand hinter der Seitentür und brachte gleich darauf Alles Sachen an das Fenster.

Ihes war in herausfordernder Stimmung, sie stülpte sich die Mähne schief auf das dicke Haar und ließ im Trabe hinter den Fabrikgebäuden herum, nach dem Wege, der stromaufwärts der Drostischen Wohnung zu- führte.

Wenn in ihr diese unbestimmte, drängende, kraft- volle Daseinsfreude und Lebenserwartung brannte, die sie austoben mußte wie ein freies Tier seinen Früh- lingsmut, dann lebte sie sich förmlich nach einem Waffengang gegen die kühle Strenge des Stiefvaters, der den erwachsenen Töchtern seiner zweiten Frau als eine beinahe feindliche Autorität gegenüberstand. Ihes scharfe Zunge und ihre furchtlosen Augen, die sie vor keinem Menschen niederschlug, obwohl sie eben erst zwanzig Jahre geworden war, ließen es zu keinem auch nur äußerlichen Frieden zwischen ihr und Erhard Mathias kommen.

Sie gelangte ungelesen auf den Weg und pffiff leise vor sich hin, während sie rasch ausschreitend der Villa Drost zuströmte.

Die Drostes waren keine Einheimischen und hielten sich nicht recht zu den Friedrichswerkern, obwohl sie eine Zeitlang die größte der Giebereien am Orte besaßen hatten. Die Gieberei war in andere Hände übergegan- gen und Drostes hatten nur ihr Wohnhaus behalten. Da sie sehr reich und von tadelloser Vornehmheit der Lebensführung waren, begegnete ihnen die Friedrichs- werker Gesellschaft mit einer Zuversichtlichkeit, die oft an Devotion gränzte! aber die Drostes blieben unemp- findlich dagegen, lebten in ihrer eigenen Weise und nur sich selber und waren, wenn auch stets liebenswürdig, doch sehr exklusiv, lechteres allerdings in einer Weise, die in den Friedrichswerker Damen eine heim- lich gärende Wut erweckte

Bergstrom stürzte. Der Strom lief durch ganz Friedrichs- werk, trieb Säumer, Mühlen und Fabriken und sprang dann durch ein von beiden Seiten durch Berge verengt's Tor in die Niederung hinunter. Über der Niederung lag die Sonne und der erste grüne Schimmer der Felder; ab und an flirrte ein Blick vom dem Wasserspiegel einer überfluteten Wiese her.

Adine seufzte: „Da liegt es vor uns, wie ein Bild —!“

„Stehst du es in Farben — ich seh es in Versen. — Kommst du mit zu Marika?“

„Nein, ich soll die Familienkorrespondenz erledigen. Gile dich, damit du rechtzeitig zum Essen wieder da bist.“

„Was soll ich sagen, wenn Marika fragt, wann du wieder malen kommst?“

„Sage ihr, ich käme, sowie ich mit einer Stunde bei gutem Licht erschleichen könnte. Gehe und hole dir aber erst Hut und Handschuhe! Wenn Vater dich so sieht, bekommen wir erst wieder acht Tage lang zu hören, daß wir wie die Gänsemädchen durchs Dorf ziehen.“

„Geh du hinaus und reich mir meine Sachen aus dem Fenster. Ich will mich nicht erst erweisen lassen. Denn wir sollen doch keine Vormittagsbesuche machen. Ich habe aber von Mutter eine Bestellung an Frau Drost erlitten.“

Die Schwestern gingen durch den Garten nach dem schmucklosen Zwischenschlößel, der von der Hinterfront des Herrenhauses nach den Kontoren und Lagerräumen hinüberführte. Dort hatten sie ihr Reich, etwas abseits von dem der Familie, aber sie hatten es selber so ge- wünscht. Der Gang, der an ihrem Zimmer vorbeiführte, ging offen auf den Korridor des Vorderhauses, so daß von einer Verdrängung der beiden Stieftöchter aus der eigentlichen Familienwohnung keine Rede sein konnte. Dies jedoch war ein Vorzug, den namentlich Ihes durchaus nicht würdigen wollte, und wenn je einer der beiden Stieftöchter, die zugleich ihre Vettern waren, sich in den Zwischenschlößel verließ, sagte sie zu Adine:

= Sonnenberg, 24. März. Im Auftrage des Vereins zur Such- und Pflege der Kleinsten (Sprach- oder Zehnpfennig) Buchst. Einladungen am Freitag, den 25. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zum Kaskauer Hof“ (Kaiserhof) (Jung) über Buchst. Anwesenheit und Pflege des Geflügels. Da Herr Buchst. als erfahrener langjähriger Jäger und Preisrichter bekannt ist, wird der Besuch, zumal jedermann freien Zutritt hat, besonders empfohlen.

Fe. **Städt. Polizeigericht.** In einer hier vor kurzem abgehaltenen öffentlichen Vernehmung, in der Herr v. Gerlach aus Berlin referierte, waren wir bezaunt, zu großem Spießfuß gekommen. Dem Redner wurde in den Beschaffen von dem Ministerialrat der Orenien-Obersteleale Kisten-Bücheler hier entgegen. In den Beschaffen der Zuhörer erwiderte die Bezeichnung der eine „alttunde insolente“, weshalb Zuhörer sich vor dem Ministerial-Polizeigericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte ihn deshalb zu zehn Tagen Gefängnis, die durch die erstliche Unterbringungssatzung als verurteilt gelten. Der Mitangeklagte Ministerial-Rat Herr Gerlach aus hier erzielte einen Freispruch. — 13 Einwohner aus Jena, J. A., Schmalz, Groß-Schmalz, Freyberg, Schwanke, Heilbrunn, Hof, Schmalzhausen und Wiesbaden wurden wegen Fugabergangen zu Gefängnis, wenn Gefängnisinhaber aus Schmalzhausen, Heilbrunn, Solingen, Einlingen, Kammelsheim und Wiesbaden wegen Nichterbringung von Freies an ihren zum Verkauf ausgegebenen Waren ebenfalls zu Gefängnis verurteilt, weiter wurde bei den letzteren die Substitution des Freies in der Tagesstelle verurteilt, sowie bei den letzteren die Substitution der Freisprechung in ihren Gefängnisstellen. — Weil er Waffen und Munition nicht abgeliefert, wurde der Hochschule Lorenz aus Wiesbaden in eine Gefängnisstrafe von 20 Tagen genommen, ein Einwohner aus Heilbrunn und zwei Einwohner aus Wiesbaden bekamen aus demselben Grunde, weil sie ebenfalls Waffen und Munition nicht abgeliefert, die Konfiskation der Munition und Waffen wurde verurteilt.

Von dem Reichsminister der Finanzen wird nachstehende Bekanntmachung veröffentlicht: Da im Gegensatz zu den Wertpapierzinsen die Kapitalertragssteuer von Hypotheken und sonstigen Darlehenszinsen und vererblichen Renten bisher nur in geringem Umfange entrichtet worden ist, hat der Gläubiger nach der Verordnung vom 8. Januar 1921 über die Abgabe der Kapitalertragssteuererklärung zum Zwecke der Nachprüfung dem Finanzamt die von ihm bezogenen Erträge der im § 2 Abs. 1, Nr. 1, 4 bis 6, des Kapitalertrags-Steuergesetzes bezeichneten Art einzeln unter Beifügung der Belege über die entrichtete Kapitalertragssteuer anzugeben. Zur Behebung von Mißverständnissen weise ich zunächst darauf hin, daß die der Anschaffung und Darleihung von Geld dienenden Unternehmungen im Sinne des § 3 Nr. 3 Abs. 2 des Kapitalertrags-Steuergesetzes für den der Anschaffung und Darleihung von Geld dienenden Geschäftszweig nicht unter die Verordnung vom 3. Januar 1921 fallen, weil sie nur die Zinsüberschüsse im laufenden Rechnungswesen zu verzeichnen haben und der besonderen Verordnung vom 12. Februar 1921 unterliegen. Irrig ist jedoch die in den Kreisen der Steuerpflichtigen vielfach verbreitete Ansicht, daß Forderungszinsen, die im gewerblichen Betriebe anfallen, nicht der Kapitalertragssteuer unterliegen. Denn § 2 des Kapitalertrags-Steuergesetzes bestimmt ausdrücklich, daß die Steuerpflicht ohne Rücksicht darauf, ob die Zinsen innerhalb eines gewerblichen oder landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen Betriebes oder außerhalb eines solchen anfallen, besteht. An der Abgabe auch dieser Erträge muß daher grundsätzlich festgehalten werden.

Industrie und Handel.

* **Fried. Krupp, A.-G., Essen.** Die Gesellschaft nahm den Bau von Setzmaschinen auf, welche demnächst auf den Markt kommen sollen. — Von den Vulkan-Werken in Hamburg-Stettin übernahm die Gesellschaft käuflich deren Wasserturbinenbauanstalt Brieleb, Hansen u. Co. in Gotha, die gerade jetzt zahlreiche Aufträge hat.

* **Philipp Holzmann, A.-G., Frankfurt a. M.** Die in der Sitzung des Aufsichtsrats vorgelegte Bilanz für das Geschäftsjahr 1920 weist nach 5 292 092 M. (i. V. 1 844 588 M.) Abschreibungen einen Reinerwerb von 4 052 414 M. (2 319 029 M.) aus. Der Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (wie i. V.) auf das dividendenberechtigte Kapital von 24 900 000 M. vorgeschlagen werden, so daß nach Vornahme der üblichen Zuweisungen 887 137 M. zum Vortrag auf neue Rechnung verbleiben.

bleiben.

= Siedlungsbau-Gesellschaft m. b. H., Darmstadt. Unter der Firma „Siedlungsbau-Gesellschaft m. b. H.“, mit dem Sitz in Darmstadt, haben sich nachstehende, der Baubranche verwandte Firmen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, und zwar die Firmen: 1. E. Zäblin u. Cie. A.-G., Ingenieurbureau, Unternehmung für Beton und Eisenbeton, Stuttgart, 2. Trierer Kalk- und Dolomitwerke, G. m. b. H., Wellen a. d. Mosel, 3. Heilbronner Hobel- und Sägewerk J. Henzenberg, Heilbronn a. N., 4. Wolf Netter und Jacobi, Eisen- und Metallgroßhandlung, Grob- und Feinwalzwerke, Eisenhoch- und Brückenbau, Frankfurt a. M., 5. die Architektenfirma Markwort u. Seibert in Darmstadt. Die Leitung des Unternehmens liegt in Händen des auf dem Gebiete des Siedlungswesens eine Reihe von Jahren tätigen, erfahrenen Architekten Herrn Euren Seibert in Darmstadt. Die Aufgabe dieser Siedlungsbau-Gesellschaft soll darin bestehen, den in Frage kommenden Industriegemeinden usw. bereits bei der Aufteilung des Geländes und der Aufstellung des Vorprojektes an die Hand zu gehen und später die schlüsselfertige Erstellung der Häuser selbst zu übernehmen, wobei unter Berücksichtigung der in der Siedlungsbau-Gesellschaft von den Herstellern des Rohproduktes bis zum Fertigfabrikate zusammen geschlossenen erstklassigen Firmen die Gewähr für die rationalste, solideste und rascheste Durchführung gegeben ist.

* **Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlfabrikation, Bochum.** Im Zusammenhang mit der Interessensvereinigung des Bochumer Vereins mit dem Elektro-Montankonzern ist das Geschäftsjahr des Unternehmens, welches bisher vom 1. Juli bis 30. Juni lief, bekanntlich auf den Zeitraum vom 1. Oktober bis 30. September verlegt worden. Der Abschluß für das Zwischengeschäftsjahr, das nur drei Monate umfaßt, ergibt nach Abschreibungen von 2 388 000 M. (im ganzen Jahre 1919/20 9 132 355 M.) und nach Abzug der Generalunkosten von 4 682 745 M. (17 805 463 M.) einschließlich des Vortrages vom Vorjahre von 2 492 000 M. einen Überschuß von 6 340 000 M. (i. V. 17 492 496 M.), aus dem 4 Proz. Dividende (1919/20 15 Proz.) für das kurze Zwischengeschäftsjahr ausgeschüttet werden sollen, so daß nach Absetzung der Taxationen ein Gewinnvortrag von 2,5 Mill. M. verbleibt.

* Ausdehnung der Anilingruppe. Die Anilingruppe hat die Elektrotechnischen Werke, G. m. b. H. in Berlin-Bitter-

feld-Rheinfelden, die bisher je zur Hälfte der Berliner Elektrizitätswerke A.-G. und der Zürcher Elektrobank gehörte, durch Vermittelung der Chemischen Fabrik Griessheim-Elektron erworben. Das Stammkapital beträgt nach der jüngsten Erhöhung 12 Mill. M. An Dividende wurden zuletzt 12 Proz. und 15 Proz. gezahlt.

zuletzt 12 Proz. und 15 Proz. gezahlt.
* Delmenhorst-Bremer Linoleumwerke in Delmenhorst.
Die Generalversammlung genehmigte die Regularien und
stellte die Dividende von 30 Proz. und den Bonus von
10 Proz. auf die Stammaktien (i. V. 0) sowie 6 (0) Proz. auf
die Vorzugsaktien sofort zahlbar.

Meteorologische Beobachtungen der Stadt Wiesbaden.

23. März 1921.		7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 37 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luft- druck	auf 0 ^a . Normalschwere	761.5	759.8	760.2	80.2
red.	auf dem Meerespiegel	772.2	770.0	770.7	770.7
Thermometer	(Celcius)	0.6	14.7	3.3	5.5
Destenspannung	(Millimeter)	4.4	6.1	4.9	5.8
Relat. Feuchtigkeit	(Procente)	92	84	85	80.3
Wiederrichtung		still	still	NO 2	—
Niederschlagshöhe	(Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 15.4. Niedrigste Temperatur: -0.1

am 23. März 1921.

Diebstich	Punkt	0,31 m gegen	0,37 m gestriges	Vormittag
Mains	0,048	0,010		
Caub	0,72	0,08		

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Meist heiter, trocken, tagsüber mild, westliche Winde.

Trag Continental-Regenmantel mit Continental-Regenhut. Neueste Formen — für Damen, Herren, Kinder — tadellos sitzend — in allen einschlägigen Geschäften.

So gut wie Continental-Reifen

Die Morgen-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Hauptgeschäftsführer: Dr. Dietrich

Besonnenheit für den politischen Teil: F. Gantner; für den innerpolitischsten: J. H.; J. Gantner; für den lokalen und provinziellen Teil (auch Gerichtsamt und Handel: W. G.; für die Kugeln und Reklame: J. Bernauß, sämtlich in Wiesbaden.

Eröffnung der Schifffahrt 12 bis 1 Uhr.

Alle Abteilungen meines Lagers sind jetzt mit Neu-Eingängen in Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion reichhaltig versehen. Durch günstigen Einkauf kann ich meinen Kunden gute und beste Qualitäten besonders preiswert anbieten.

für Knaben

Hosen feste Strapazierqualit.,
sowie eleg. Kammgarn-
str. f. Gabelschattiszw. Mk. 78.— 98.— 110.— 135.— 178.— bis 525.—

Kübler's Sweater und Sweater-Anzüge.

== Kieler Pviaks == Raglans == Loden-Mäntel. ==

Sport-Anzüge = Sport-Hosen = Loden-Mäntel = Loden-Pelerinen = Gummi-Mäntel.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64 — gegenüber Mauritiusplatz.

Für die Oftertage

biete ich aus meinen letzten Neueingängen außerordentlich preiswert an:

Große Sortimente moderner Damen-Konfektion.

Neue Frühjahrs-Mäntel

aus soliden Stoffen und guter, moderner Verarbeitung.
Mk. 225.—, 195.—, 175.—,

135.—

Neue Covercoat-Mäntel

hübsche Sportfarben, gute Stoffqualitäten, flotte Formen.
Mk. 400.—, 375.—, 290.—,

225.—

Wasserdichte leichte Regenmäntel

aus einfarbigen Stoffen

Mk. 375.—, 250.—,

195.—

Neue Jackenkleider

aus reinwollenem Cheviot- und Halbseidentutter, marine und schwarz Mk. 475.—, 330.—,

250.—

Neue Jackenkleider

aus hellen und dunklen Fantasiestoffen, moderne Gürtelformen Mk. 650.—, 550.—, 475.—,

375.—

Neue Jackenkleider

aus reinwollenen Kammgarn- und Gabardinstoffen, elegante Formen Mk. 850.—, 875.—, 750.—,

650.—

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Manufaktur-
u. Modehaus

M. Schneider

Kirchgasse
35/37.

K 128

Die
frischgepflückte Blumen
duften meine Parfüms!

„Wunderweilchen“

Mk. 6.—, 14.—, 35.—, 65.—,

„Edelflieder“

Mk. 6.—, 14.—, 25.—, 28.—, 50.—,

„Maiblumen“

Mk. 14.—, 20.—, 35.—, 420.—,

„Lavendel“

Mk. 14.—, 25.—, 40.—,

„Deutsche Blumen“

(Mischung verschiedener Blüten)

Mk. 5.—, 14.—, 35.—,

Für feine Flaschen 5 bis 7%, Obergütung.

Dr. M. Albersheim

Fabrik feiner Parfümerien

Wiesbaden

Wilhelmstraße 38. Fernsprecher 3007.

Lassen Sie als

Oster-Geschenk

Ihre leeren Parfümflaschen mit meinem erstklassigen Spezialparfüm in diversen Gerüchen nachfüllen. Sie sparen — bestens bedient — viel Geld.

Oster-Arrappen-Selbst in Efform.

Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9.

Für Ostern

benutzen die Hausfrauen für die Küche und zum Augenbaden nur la-getrocknetes, leicht lösliches

Hühnerrei „Raymond“

Mk. 50.— p. Schachtel à 100 Ganzeler.

Nur kleine Vorrat reicht.

GELIN, Wagemannstr. 13, Wiesbaden

Leeres Lastauto

zur Minahme von Waren

nach Saarbrücken

nach den Feiertagen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter P. 2-8 an den Tagbl.-Verlag.

Wegen Umzug

wollen wir unser Lager räumen und haben deshalb die Preise auf

Wein und Spirituosen

bedeutend ermäßigt.

Hubert Schütz & Co., Weingroßhandel
Ritolastraße 28. — Fernsprecher 6381.

J. HORN, Pelz-Gerberei m. elektr. Betr.
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 38, gerbt aller Art

FELLE zu Vorlagen
zu Pelze

Hausbesitzer!

Im Anschluß an unsere Aufklärungen in den Versammlungen weisen wir nochmals darauf hin, daß

vor Ablauf des Kündigungsstermines (1. April)
eine Einigung über den

neuen Mietzuschlag

zwischen Mietern und Vermietern statgefunden haben muß. Es empfiehlt sich, eine

gütliche Einigung

herbeizuführen. Wo diese verlag,

muß rechtzeitig vor dem 1. April

an das Kündigungsamt ein

Kündigungsantrag

gestellt werden.

Der 40 %ige Zuschlag zur Friedensmiete bedeutet nicht, wie irreführend behauptet wird, eine Verpflichtung des Hausbesizers,

Herrichtungen in den Wohnräumen vorzunehmen,

sondern er legt in erster Linie dem Vermieter die Verpflichtung auf, das Gebäude in Dach und Fach zu unterhalten.

Weitere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle des Vereins, in der auch

Formulare für Kündigungsanträge

vorrätig sind.

Der Vorstand

des

haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V., Wiesbaden.

MERKUR ZIGARETTEN



Niederlage: **Erich Witte & Co.**

Filialen in Wiesbaden: Rheinstraße 33, Schwalbacher Straße 7, Weiritzstraße 1.

Einige Tropfen
auf Ihr Haar!



„Madaform-Haarpflege“

Es ist das beste Mittel, das die Haare zu fördern. Hohe Reinigungskraft, Sparamer Gebrauch. Jedes Friseurgeschäft kennt „Madaform“ schon längst.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Direkt nur an Wiederverkäufer d. die Hersteller:
Heilbronner & Co., Heilbronn a. N.

Handkoffer,

Damentaschen, Brieftaschen, Zigarren-Etuis
naies Portemonnais größter Auswahl.
A. Letschert, Paulbrunnentr. 10.

Marke „Romeo“

Außergewöhnlich preiswertes
Angebot in Schuhwaren!

Solange der Vorrat reicht:

Damen-Hochschaff-Stiefel
110.50 125.50

Herrn-Stiefel, braun u. schwarz, moderne Form, 249.50, 175.50, 155.50, **125.50**

Knaben-Stiefel 36—39 **98.50**

Damen-Stiefel . . . 145.50, 125.50, **73.75**

Damen-Stiefel Chevr., Lackkappe, **115.50**

Damen-Stiefel, Hochschaff, **145.50**

Damen-Stiefel, Hochschaff, **165.50**

Damen-Halbschuhe, moderne Form, 115.50, 105.50, **89.50**

Damen-Spangenschuhe **72.50, 62.50**

Weibe Leinwandstiefel 27/30 **45.50**

Hausschuh **16.50, 15.50, 8.50**

Strümpfe, schw., braun, weiß, grau, **13.75**

Socken **8.50, 7.50**

Schuhhaus Romeo

G. m. b. H. **Midielsberg 23.**

Meine Frühjahrs-Neuheiten

— sind eingetroffen! —



Ich biete das Neueste für Damen, Herren und Kinder in
Schuhen und Stiefeln
in allen Ausführungen, schwarz und farbig, sowie Lack- und Wildleder, Samt und Seide.
Bekannt große Auswahl, prima Qualitäten, zu billigsten Preisen.



Weisse Schuhe
sowie
Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel
extra billige Preise!



Sämtliche Abbildungen nach Originalen.

Schuhhaus Sandel

Kirchgasse 60.

Größte Leistungsfähigkeit.

Marktstraße 22.

Hch. F. Haussmann

Bank- und Kommissionsgeschäft
Goethestraße 12, Ecke Adolfsallee. Telefon 6318.
Reichsbank-Girokonto.
Ich bin freibleibend Abgeber von:
4 1/2 % Deutsche Schiffplanbriefe Kurs 100 %
4 1/2 % Bochumer Gußstahl-Oblig. " 99 %
5 % Taun. Elektr.-L.-Oblig. " 99 1/2 %
5 % Stahlw. Beckers Handl.-u.-S.-Oblig. " 98 %
5 % A. E. Schwerdtfeger & Co.-Oblig. " 98 %
Alle sonstigen festverzinslichen Werte zum billigsten Tageskurs.

Zum Osterfeste

empfehlen wir gutgepflegte
Flaschen- und Fassweine ff. Spirituosen und Liköre
Verlangen Sie sofort Preisliste
Hubert Schütz & Co., Weingroßhandlung
Nikolasstr. 28 — Telefon 6331

Wan-Eta-Kakao

pro Dose **Mk. 15.50**
Hausmann, Wiesbaden
Mühlentorg 12. Telefon 2370.



Wer seine Uhr

gut u. preiswert repariert haben will,
wende sich an
M. Heine, Uhrmacher, Bellrich-
straße 4.

Adolf Erlenwein

Konzert- u. Oratoriensänger (Tenor)
Wohnung: Dethelmstr. 85, I — Tel. 4908
erteilt an wirklich stimmgebende Herren und Damen
Unterricht in Stimmbildung
(vollständige Ausbildung für Oper, Konzert und Oratorium).
Sprechstunden und Stimmprüfung Dienstag u. Freitag v. 11—1.

:: Bad Langenschwalbach :: Victoria-Restaurant und Kaffee

mit eigener Konditorei.

Eröffnung Ostern!

Besonders empfohlen für Passanten.
Vorzügliche Küche. — Gute Weine.

Neue Pächter:
M. Grass Köchenchef erster Häuser
Inhaber der Pension Villa Friedeck.
C. Meiz langjähriger Oberkellner
und Geschäftsführer.

Ostergeschenke — Gelegenheitskauf.

Englische Damen- u. Herren-Wollstoffe
besonders geeignet für Frühjahrs-Anzüge, Kostüme, Mantel, helle u. dunkle Farben, allerbeste Qualität, werden meterweis sehr preiswert abgegeben (solange Vorrat reicht) **Thomastraße 7.**

Kleider- u. Wäsche-Zentrale

Kein Laden. — Nur Biele.
Daher die billigen Preise.

Herren-Anzüge von 250 bis 650 Mk.
Herren-Hosen von 80 bis 175 Mk.

Prima Kammgarn.
Herren-Makohemden mit buntem Einsatz, waschecht 45 Mk.
Seidene Selbstbinder Stück 11 Mk.

Ellinger, Helenenstr. 30, 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Teile der Einwohnerschaft mit, daß ich die

Bäckerei Dienstbach

Adlerstraße

gekauft habe und Ende dieses Monats eröffne.
Gute Bedienung wird zugesichert.
Um geneigten Zuspruch bitte
Wilhelm Held, Bäckermeister.

Luxus-Automobil-Vermietung

Automobil- und
Maschinen-Reparatur
82 Sonnenberger Str. 82
Telefon 4077

Herrenzimmer

empfehlen sehr preiswert
Gebrüder Leicher,
Oranienstrasse 6. 163

Nur von bayrischen Landschweinen.

Geräuch. Rippchen u. Saftrippchen i. D. 19. u. 20. Pf.
Frische u. gefalz. Rippchen, in Ware 17. u. 18. Pf.
Saftschinken i. D. u. e. la. Wurstwaren billig.
Alle Waren frei Haus, Proben zur Ansicht.
Heinr. Braun, Kassel, Ludwigplatz 7. — Tel. 4084.

Restaurant „Rheind“, Dohheim.

Morgen
Samstag: **Mehlsuppe**
Auswahl eines prima
Halbes 1920er zu 4 Mk.
sehr freundl. einladet **W. Höhn.**

Parterre und 1. Stock

Hotel „Der Lindenhof“

Waldmühlstrasse 61—63 Tel. 253. Haltestelle der Linie 3.

Hotel Prachtvolle freie Lage in eigenem Park.
Vollständig neu eingerichtet.
— Vorteilhaftes Pensionsbedingungen. —

Restaurant

Bekannt gute Küche. Diners und Soupers
nach Wahl Mk. 12.— u. 18.— Reichhaltige
Abendkarte. Jeden Sonntag **Souperkonzert.**

Park-Terrassen

Angenehmer Nachmittags-
Aufenthalt.

Tee-Konzert von 3 1/2—6 Uhr. — Konditorei.

Künstlerisch ausgestattete Räume zur Abhaltung von Hochzeiten, Festessen, Kaffeegesellschaften usw.

Elegante moderne Schuhwaren kauft man gut u. billig Neugasse 22,

Größte Auswahl in Hochschaffstiefeln für Damen u. Kinder in verschied. Farben u. Ausführungen. **J. Drachmann.**

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten.

139

Ich ersuche meine geehrte Kundschaft höflichst, zwecks fachmännischer Bedienung die Vermittlungsstunden zum Einkauf benutzen zu wollen.

